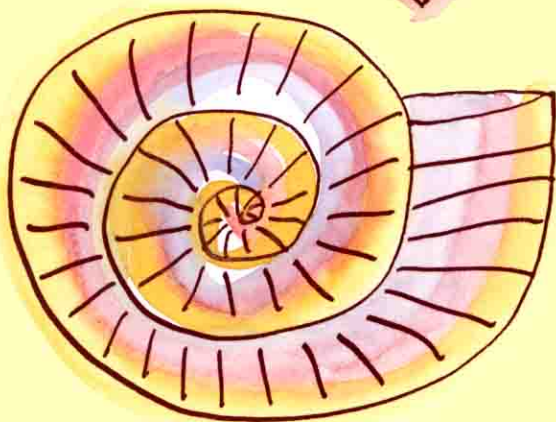
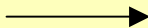


Kindheitserinnerungen

Herbstblatt- Gedanken



weiter blättern



Impressum

Text: P. Lauster

Covergestaltung: P. Lauster

Digitalisierung: e-Books-Production



Urheberrechte: © 2002 by P. Lauster.

Jede kommerzielle Nutzung und Verbreitung dieser e-Edition ist untersagt und bedarf einer schriftlichen Zustimmung.

weiter blättern
→

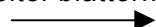
Allein durch den Herbstwald zu wandern, ist mir seit meiner Kindheit so vertraut, und doch immer wieder neu. Die Vielfalt der Farben auf den Blättern und vor allem die warme Luft an einem sonnigen Herbstnachmittag; und nicht nur das, die Gerüche sind dann ganz besonders, wenn die Blätter, im Wind bewegt, von den Bäumen sinken. Alle meine Sinne sind dann hellwach. Es geschieht nichts Sensationelles, und doch bin ich in diesem Augenblick seelisch berührter als sonst: die Gegenwart dringt tiefer in mich ein und die Gedanken treten zurück, weil sich meine Sinne voll entfalten.

Wenn sich diese Sinnlichkeit entfaltet, gibt es nichts mehr zu denken, denn jeder Duft ist ein intensiver Duft, das Rot auf einem Blatt ist ein intensives Rot, ein Windhauch berührt die Haut, die tiefstehende Sonne blendet die Augen und die Fußsohlen spüren durch die Schuhe die Härte des Steins.

Ich betrachte die Pilze am Wegrand zwischen dem Moos und streiche mit den Fingern über die kalte Oberfläche ihrer Außenhaut. Dieser Pilz entfaltet seine Existenz nur für wenige Tage oder Wochen, er besitzt eine Schönheit, die unabhängig ist von menschlicher oder künstlerischer Ästhetik, denn er ist kein Kunstprodukt, sondern ein lebendiges Wesen der Natur.

Können wir unterscheiden zwischen der Natur und künstlichen Welten? Mit dieser Frage setzt wieder das Denken ein, und ich schüttele solche Fragen ab und alle vordergründigen Antworten, die sich spontan über das Denken einstellen. Wir haben viele vorgefertigte Antworten parat, die sich assoziativ anbieten. Dabei fällt mir in einem

weiter blättern



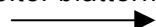
Sekundenbruchteil ein, dass eine Frage oft viel schöner und interessanter ist als eine Antwort, denn die Frage lässt offen, und eine Antwort setzt einen Deckel darauf.

Da sehe ich plötzlich ein Blatt auf dem Boden liegen, mit rotbraunen Farben, mit grünen und schwarzen Punkten; es wellt und biegt sich leicht, glänzt in der Sonne und ist an den Rändern gezackt. Ich sehe die Adern, die das Blatt durchziehen, und es ist rechts seitlich ausgefranst. Auf diesem schönen Blatt befindet sich blaue Farbe, dieses Blau auf dem rotgemusterten und geäderten, feuchtglänzenden Blatt, ist ungewöhnlich. Sie gehört organisch nicht dazu, sie scheint künstlich - durch welchen Zufall? - dort hingelangt.

Dieses Blau ist ein natürliches Blau, und doch wieder nicht natürlich, weil ich mir nicht vorstellen kann, aus welchen Blütenkelchen ein solches Blau auf dieses Herbstblatt gelangen kann. Es sind keine Samen von Pflanzen, es sind keine Sporen von Pilzen, es ist keine verschüttete Tinte und keine Spiegelung des Blaus des Himmels, in einer Wasserspur. Dieses Blau stammt wohl nicht aus der Natur und dennoch wirkt es nicht unnatürlich.

Es ist völlig unabsichtlich und unbeabsichtigt auf dieses Blatt gelangt. Das Denken möchte dieses Blau mit einem Namen versehen, wie z.B. Azurblau oder Königsblau, oder Aquamarinblau, oder Lapislazuliblau. Sobald das Denken aber nach einem Namen sucht, entschwindet das Erlebnis, das die Seele berührt. Entweder schwingt die Seele in Resonanz - oder du benennst etwas mit einem Wort, sobald etwas in die Rationalität aufgenommen wird, wenn diese dann davon Besitz ergreift durch Benennung oder Erklärung, zieht sich das

weiter blättern



seelische Erleben wie eine Schnecke (durch sanfteste Berührung schon) erschrocken in ihr Haus zurück.

In dieser Sekunde erlebte ich die Trennungslinie zwischen Sinnlichkeit des Seelischen und der Sachlichkeit des Rationalen. Diese Trennungslinie ist von elementarer Bedeutung: Das eine ist Erleben, das andere ist Denken, das Worte oder Formeln benützt. Man kann nicht in exakten Worten ausdrücken, was man sieht, denn dieses Blatt ist unbeschreibbar, dieses Blau in seinen Abstufungen ist nicht verbalisierbar, beides ist nicht mit einem Namen zu erfassen. Ist es ein Kastanienblatt, ein Ahornblatt oder ein Holunderblatt? Ist es wirklich wichtig, wie man dieses Blatt mit welchem Namen benennt? Ist es von Bedeutung, welchen Namen dieser Blauton hat? Warum möchte ich das alles immer wieder verbalisieren? Ist dieses Verbalisieren ein natürlicher Vorgang oder der Beginn der Krankheit des Menschen? Hier, jetzt, ist das Sehen, das in die Seele eindringt, das Licht, die Farbe und die Vibration, die ein Erleben auslöst. Dieses Ereignis ist von eigener Qualität, aber davon völlig unabhängig greift es die Dimension des Denkens auf. Das Gesehene Blau ist das Eine, und das Wort dafür das ganz Andere.

Dieses Herbstblatt an diesem Oktobertag erscheint so unwichtig, denn Millionen, ja, Milliarden von Blättern fallen in diesen Wochen zu Boden. Nichts Besonderes! Du kannst es mit deinen Augen in dich aufnehmen, in deine Seele fließen lassen, und es voll und ganz genießen. Dieser Genuss ist Lebensfreude.

Du kannst dich aber auch davor ekeln, dich voller Abscheu abwenden. Ist solches Fühlen nur eine

weiter blättern
→

Vorstufe für das Denken? Ist Verbalisieren wichtiger als das Fühlen? Ich sage: das Seelische ist elementarer als das Gedachte. Das Sinnlich-Seelische ist der Schritt in die Wirklichkeit, das Verbal-Rationale ist der Schritt aus der Wirklichkeit heraus. Das ist die Trennungslinie, die ich an diesem Herbsttag erlebte. Das war keine Theorie, denn kein anderer hat mir davon erzählt oder etwas darüber doziert. Ich spürte die Trennungslinie in mir selbst, sie ging durch mich hindurch und teilte in mir selbst die Welt in die sinnlichkeitserfahrbare Seite der Sensitivität und in die andere Seite der Rationalität.

Das Denken will erklären und Sicherheit, die Sinnlichkeit hingegen erleben und aufnehmen. Sinnlichkeit geht in der Gegenwart auf, die Rationalität aber nimmt Distanz dazu, sie schiebt eine Art Glaswand dazwischen. Sinnlichkeit ist konkret, die Rationalität nimmt Abstand, entfernt sich von dem was konkret ist.

Ich möchte dir das bewusst machen: du kannst auf dieser Seite sein oder auf der anderen, nicht auf beiden Seiten zugleich. Von entscheidender Bedeutung der Lebendigkeit ist die Seite des Seelisch-Sensitiven; erst danach kommt das andere, also das Rationale. Wenn du im Seelischen bist, könntest du dort auch bleiben. Es ist mein Wunsch, das durch diese Beschreibung verständlich machen zu wollen, obwohl bei Vielen dafür Desinteresse besteht. Hier liegt die Ursache dafür, dass so wenige liebesfähig sind. Ich meine nicht die partnerschaftliche Beziehung zwischen Mann und Frau, sondern eine elementare Liebesfähigkeit.

Ende

zurück zum Anfang